

Ein Königreich fürs richtige Pferd

BIM-Datenbanken. Es gibt viele Wege für Hersteller, ihre Produkte im Netz für Planer sichtbar zu machen. Das ist gut und schlecht zugleich. **Von Thomas Pöll**

Die Szenen wiederholen sich. Ihr Redakteur spricht mit einem Vertreter eines Herstellers von Produkten, die am Bau nötig sind und an den Mann gebracht werden wollen – und irgendwann taucht die Frage auf: Es gibt so viele Datenbanken, in die man seine Produkte einspielen kann – welche ist denn eigentlich die beste?

Die Frage, so antworten wir dann, ist eigentlich falsch gestellt, denn es kommt auf den Zweck an. Aber ein paar Leitlinien gibt es schon.

Im Grunde zerfällt die Landschaft der Datenbanken in drei Teile: Da sind zum einen die jeweiligen Datenbanken der Hersteller selber. Selbst die müssen zum Teil erst BIM-formatfähig auf- oder umgebaut werden, aber das ist eine reine Frage der Zeit. Dann gibt es eine zweite Variante, die um den Begriff BIM-Objekte kreist. Dabei werden die BIM-fähigen Daten der Hersteller mit den BIM-fähigen Daten anderer Hersteller zusammen in eine Datenbank gestellt, aus der sich Planer ihre Objekte mit Suchabfragen herausuchen können. Beispiele sind bimobject.com

Lars Oberwinter, BIMpedia: „Richtig sinnvoll wird das Ganze erst, wenn wir es europaweit verwenden.“



C-ATP

oder bimcomponents.com. Die dritte Variante schließlich ist die gedanklich ausgefeilteste – und nicht einmal unbedingt die teuerste. In Österreich geht es dabei um einen Teil der BIMpedia von Plandata, einem Spin-off von ATP architekten ingenieure – und in Kürze um die Austrian BIMlibrary, ein Produkt des ETH-Zürich-Spinoffs buildup.ch.

Der Kreis der Konferenzen

Bei letztgenannten Datenbanken schließt sich der Kreis bei den SOLID-Konferenzen zum Thema Digitalisierung. Die BIMpedia wurde im Herbst 2016 von Plandata-Mastermind Lars Oberwinter erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt – und auch die Austrian BIMlibrary wird bei der SOLID-Konferenz „Digital ist mehr als BIM“ am 19.9. in Wien die große Premiere erleben (www.solidkonferenz.at).

„Worauf wir von der Normungsseite warten, das machen die einfach hemdsärmelig und gestalten das für Kunden und das ist schlau“, sagt Oberwinter über den Mitbewerber aus der Schweiz. Wir dürfen aber in diesem Fall wirklich davon ausgehen, dass nicht nur die Konkurrenz das Geschäft belebt, sondern dass die Awareness für einen nachhaltigen Zugang zu Bauprodukten im Internet steigen wird – und das kann für alle nur gut sein.

BIMpedia: vom internen Tool zum Merkmalsserver

Entstanden ist die BIMpedia aus dem täglichen Bedarf der Planer bei BIM-Vorreiter ATP, die für die digitale Planung auch entsprechende Objekte brauchten, die sie in ihre Modelle einbauen konnten. Mit den

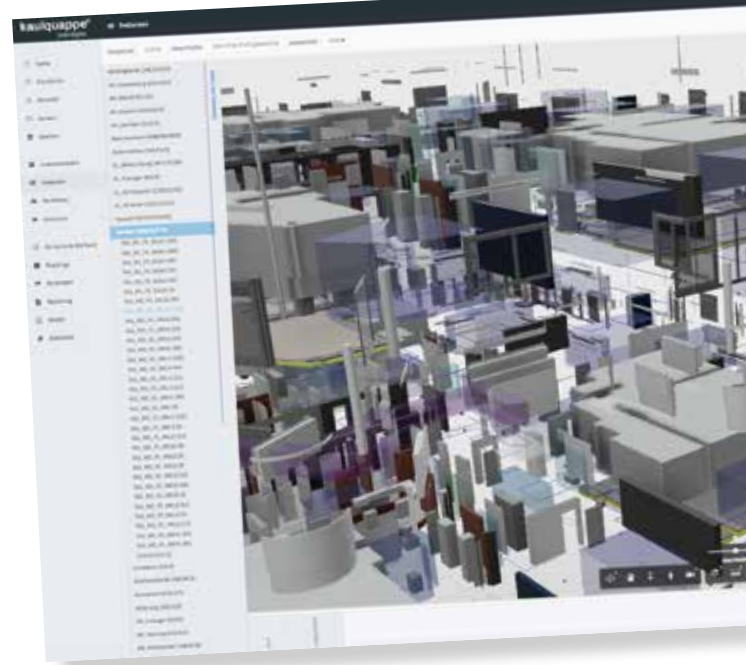
wachsenden Möglichkeiten und auch Softwarevarianten wurde irgendwann klar: Die Mitarbeiter, die da jeden Tag davor sitzen, brauchen eine zentrale Stelle, auf die sie schauen. Die BIM-Experten über alle acht europaweiten Standorte definierten dann Punkt für Punkt, wie gearbeitet wird, wie Schnittstellen benutzt werden, wie die Informationen zu Objekten aufgebaut werden müssen.

Oberwinter: „Nach zwei Jahren gab es dann eine ATP BIM-Wiki. Und aus dieser Wiki kam dann durch die Gründung der Plandata als eigenständiges Unternehmen die Idee, dass wir diese Übung, die eigentlich jeder machen muss, die sich aber ein kleines Büro niemals leisten kann, neutral machen und das Wissen an alle verteilen, die es haben wollen.“

„Am Anfang hatten wir da noch recht hoffnungsvolle Preisvorstellungen, haben aber dann festgestellt, dass Planer exakt keinen Euro für irgendetwas ausgeben. Wir haben uns also von diesen Preisvorstellungen weg bewegt. Wir sind jetzt bei einem Fair-Use-Modell angekommen, bei dem wir sagen: Es ist fast alles gratis und für die wichtigen Profi-Inhalte verlangen wir einen Abo-Preis.“

ATP-Chef Christoph Achammer wiederum ist mit einigen anderen eine treibende Kraft hinter dem mittlerweile fast schon sagenumwobenen Merkmalsserver, der die BIM-Welt herstellerneutral und von den Eigenschaften der Objekte und deren Position in der Welt der Normung her betrachtet. Dieser Merkmalsserver ist in der BIMpedia abgebildet.

Oberwinter: „Was jetzt auch kommen wird, ist ein neuer Merkmalsserver, der im





Bei der Übernahme von BIM-Bauprodukten in Planungen gibt es so einiges zu beachten – am wichtigsten ist die Aufbereitung der Daten.

Spin-off der ETH Zürich, genauer gesagt einer Zusammenarbeit der Bereiche Technologie und Bau, man hatte schon unterschiedliche Projekte im Bereich Benchmarking realisiert. 2013 erarbeiteten dann der Architekt Paul Curschellas und seine Mitstreiter ein Forschungsprojekt zur automatisierten Erfassung von Produktdaten. Daraus entstand 2015/16 dann die Plattform buildup.ch, die seit 2016/17 auf dem Markt ist und 2018 die Expansion im DACH-Raum auf dem Speisezetteln hat. „2019 werden wir dann sehen“, sagt Curschellas. Vielleicht gehe man auf den angelsächsischen Markt.

Jetzt aber ist Österreich das Thema. Curschellas: „Von Österreich haben wir einen guten Eindruck, weil wir das Gefühl haben, dass die Leute ähnlich funktionieren wie in der Schweiz. Deutschland ist schon anders, da ist man viel formaler und die Entscheidungsprozesse sind sehr komplex.“

Generell setzt man bei buildup.ch/Austrian BIMlibrary auf einen agilen und flexiblen Entwicklungsvorgang. „Die ganze Bauwirtschaft befindet sich ja in einer Transformation hinein in digitale und kollaborative Prozesse, die alle Stakeholder betrifft. Aber wenn alle sich bewegen, verändert sich auch das Ganze. Ich kann also nicht eine Monsterlösung machen, solange sich der Markt bewegt oder zum Teil noch gar nicht da ist.“

Das wäre ja auch an Investments gekoppelt und muss stufenweise in Abstimmung mit dem Umfeld passieren. Der erste Schritt dabei ist, dafür zu sorgen, dass die Hersteller ihre Bauteilinformationen in die richtigen Prozesse hineinbringen können.

„Es geht dabei darum, die Daten einmal aufzubereiten, sie mehrfach zu nutzen und permanent wiederkehrend zu warten.“ Dafür bietet man verschiedene Modelle an – von Eigenwartung über Push-Synchronisierung vonseiten der Hersteller bis zur Pull-Synchronisierung auf Anfrage aus der Datenbank heraus.

Wie ernst es den Schweizern mit der permanenten Weiterentwicklung ist, zeigt ein erst kürzlich online gegangenes Feature: „Man kann jetzt bei uns über unsere



C_CURSHELLAS

Paul Curschellas, Austrian BIMlibrary: „Ich kann nicht eine Monsterlösung machen, solange sich der Markt bewegt oder zum Teil noch gar nicht da ist.“

eigene strukturierte Datenbank mithilfe im Hintergrund laufender Algorithmen das gesamte Internet so absuchen, dass nur für die Bauwirtschaft relevante Treffer angezeigt werden.“

Entscheidend ist das Mapping

Wichtig ist sowohl bei BIMpedia als auch bei der Austrian BIMlibrary das richtige Verknüpfen, damit man die Daten in den verschiedensten Zusammenhängen verwenden kann. Lars Oberwinter: „Es geht immer um das korrekte Mapping – den Dingen mitzuteilen, wo sie sich einzuordnen haben. Die Wandbreite heißt in der einen Datenbank Wandbreite, in der anderen WB, in der dritten wieder anders, aber es ist immer das Gleiche. Das ist eine mühsame Aufgabe, die keinen Spaß macht, aber lösbar ist. Das werden wir so lange betreiben müssen, bis wir das einmal belastbar normiert haben. Was buildup.ch macht, ist genau das: Sie verkauft das Mapping als Dienstleistung.“

Alles sehr unübersichtlich also und schwierige Entscheidungen für die Hersteller, auf welches Pferd sie setzen sollen? Oberwinter sieht dieses Problem nicht, wenn man seine Hausaufgaben macht. „Man weiß zwar nicht, wohin der Hase genau läuft, aber man kann ganz entspannt sein: Solange man seine Daten gut strukturiert hat, kann man ruhig und unbelastet in die Zukunft sehen. Wenn sich in der Normung etwas ändert, fehlt einem zu seinen Daten dann nur mehr das entsprechende Delta.“

Zuge eines Forschungsprojekts ein bisschen ausgebaut wurde, was die Zugänglichkeit betrifft. Wir haben uns da eineinhalb Jahre damit beschäftigt, damit auch ein Informatik-Laie mit drei Klicks zu einem Ergebnis kommt. Dieses neue Frontend werden wir auch auf BIMpedia einbauen.“

Der Blick nach Europa

Wo soll es, abgesehen von der nach wie vor ungelösten Frage, wem der Merkmalsserver jetzt gehört (er steht an der Uni Innsbruck, es gibt aber Gespräche mit Austrian Standards und dem Bundesrechenamt – dies allerdings schon seit längerem und noch ohne Resultat), hin mit Merkmalsserver und BIMpedia?

„Da gibt es verschiedene technische Modelle. Das Thema ist ja das: Für Österreich ist das eine schöne Lösung, obwohl inhaltlich schon noch einiges fehlt, wie z. B. die gesamte TGA – was keine Kleinigkeit ist. Die zentrale Frage ist aber: Wo liegen die Daten und wer darf da was tun? Denn richtig sinnvoll wird das Ganze erst, wenn wir es europaweit verwenden. Mit den international im IFC-Standard festgelegten Attributen können wir für jedes Land dazuschreiben, in welcher Phase das von wem zu definieren ist. Deshalb ist ja das Thema so schwierig, weil wir bei einer europaweiten Nutzung auch europaweit bestimmen müssen, wer es zahlt. Aber es ist ein Work in progress.“

Etablierung von Prozessen übers ganze Web: Austrian BIMlibrary

Das aus der Schweiz kommende und der BIMpedia in manchem vergleichbare Produkt Austrian BIMlibrary entstand als